

Predigt am 3.11.2024 Römer 13,1-7

Liebe Gemeinde.

In zwei Tagen wird gewählt, in Amerika. Und die beiden Kandidat:innen Kamala Harris und Donald Trump bieten sich ein Kopf-an-Kopf-Rennen. Wer wird siegen? Und wird, falls Kamala Harris gewinnen sollte, die Gegenseite behaupten, das sei Wahlbetrug und wird sie, völlig undemokratisch, versuchen, Kamala Harris den Sieg streitig zu machen?

Mit welchen unlauteren Mitteln Donald Trump schon bei der letzten Wahl vorgegangen ist, war kaum zu überbieten.

Das passiert immer häufiger, dass im Vorfeld Fake News verbreitet werden über die Gegenkandidaten, Wähler eingeschüchtert oder manipuliert werden und inzwischen in vielen Ländern immer häufiger autoritäre Präsidenten an die Macht gelangen; durch Wahlen und leider – immer öfter auch durch Wahlfälschungen.

In der Geschichte gibt und hat es immer- Gott sei Dank- mutige Frauen und Männer gegeben, die gegen unterdrückerische Unrechtsregierungen aufgestanden sind und auf Unterdrückung und andere Missstände hingewiesen haben. Ob im Nazideutschland, in Russland und Georgien, in Polen und in anderen Ostblockstaaten; oft mussten sie ihren Mut mit dem Leben bezahlen, aber ihr Einstehen für Gerechtigkeit und Demokratie bleibt dennoch nicht ungehört. Darf man einen Tyrannenmord begehen, war die dahinterstehende Frage, die vor allem gläubige Christen wie den Pastor und Widerstandskämpfer Dietrich Bonhoeffer beschäftigten. Er wusste sich den zehn Geboten weiterhin verpflichtet und bei der Absicht, Hitler zu ermorden, war ihm durchaus bewusst, dass er und die anderen Widerstandskämpfer Schuld auf sich laden würden. Denn das Gebot „Du sollst nicht töten“ war nicht einfach außer Kraft gesetzt, auch dann nicht, wenn man einen Tyrannen töten wollte, um dadurch noch mehr Morde an (zivilen) Opfern zu verhindern. Bonhoeffer war sich durchaus bewusst, dass er viel Schuld mit der Absicht des Tyrannenmordes auf sich lud. Trotzdem galt für ihn und die anderen Hitler zu töten, als das kleinere Übel. Bonhoeffer stahl sich deshalb aber nicht aus der Verantwortung und der eigenen Schuldübernahme.

Es ist überhaupt die Frage, wie sich Staat und Kirche zueinander verhalten und verhalten sollten?

In Nazideutschland damals und jetzt in Russland beobachten wir eine ungute, enge Zusammenarbeit von Kirche und Staat. Das gilt auch für die evangelikalen, erzkonservativen Christen in den USA, die sich für Trump stark machen.

Kirche sollte keine Parteipolitik betreiben, es sei denn, dass einzelne Parteien Ansätze in ihrem Parteiprogramm haben wie die Bewahrung der Schöpfung, die mit der Forderung der Kirchen von der Bibel her übereinstimmen.

Immer wieder stehen Kirchenvertreter*innen und Politiker*innen vor der Frage, wer welche Kompetenzen und Grundsätze zu vertreten hat, wer für was einstehen muss in einer Gesellschaft, wo Rechte außer Kraft treten und missbraucht werden.

Die Texte, die der Apostel Paulus vor 2000 Jahren schreibt, sind dem Denken und der Einstellung von damals geschuldet.

Paulus und die ersten Christengemeinden glaubten noch an eine baldige Wiederkunft Christi nach dessen Tötung im Jahr 33. Daher verstand Paulus jede Obrigkeit, jede Regierung als zeitlich vorübergehende göttliche Anordnung, der schon sehr bald das himmlische Reich folgen würde.

Vor diesem Hintergrund müssen wir Paulus' Texte, eben auch den heutigen Predigttext aus Römer 13, zu lesen verstehen.

Da schreibt er:

1Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit außer von Gott; wo aber Obrigkeit ist, ist sie von Gott angeordnet. 2Darum: Wer sich der Obrigkeit widersetzt, der widerstrebt Gottes Anordnung; die ihr aber widerstreben, werden ihr Urteil empfangen. 3Denn die Gewalt haben, muss man nicht fürchten wegen guter, sondern wegen böser Werke. Willst du dich aber nicht fürchten vor der Obrigkeit, so tue Gutes, dann wirst du Lob von ihr erhalten. 4Denn sie ist Gottes Dienerin, dir zugut. Tust du aber Böses, so fürchte dich; denn sie trägt das Schwert nicht umsonst. Sie ist Gottes Dienerin und vollzieht die Strafe an dem, der Böses tut. 5Darum ist es notwendig, sich unterzuordnen, nicht allein um der Strafe, sondern auch um des Gewissens willen. 6Deshalb zahlt ihr ja auch Steuer; denn sie sind Gottes Diener, auf diesen Dienst ständig bedacht. 7So gebt nun jedem, was ihr schuldig seid: Steuer, dem die Steuer gebührt; Zoll, dem der Zoll gebührt; Furcht, dem die Furcht gebührt; Ehre, dem die Ehre gebührt.

Toll, lieber Paulus. Nicht mehr zeitgemäß, was du da schreibst. Wir leben in einer völlig anderen Zeit, in der es falsch ist, sich einem Staat, ob er sein Volk unterdrückt oder nicht und die Würde des Menschen verletzt oder nicht, untertänigst zu ergeben! Heute regieren- zumindest in vielen europäischen Ländern- demokratisch gewählte Kanzlerinnen und Präsidenten. Hoffen wir, dass das noch lange so bleibt. Hier gelten Gesetze, die dem Gemeinwohl dienen, und wo Menschenrechte verletzt werden, kann man sich als freier Bürger, freie Bürgerin einmischen, und durch die eigene Beteiligung im Parteiensystem mitbestimmen.

Jeder Staat ist von Menschen gewählt oder gesetzt. Mancher Machthaber ist rechtmäßig gewählt worden, ein anderer wiederum hat die Macht ohne Rechtmäßigkeit an sich gerissen.

Nur: von Gott eingesetzt und angeordnet ist keine Obrigkeit und kein Staat! Gott halten wir da mal raus. Alles, was wir hier auf Erden an Strukturen und Ordnungen einsetzen, ist Menschengemacht.

Das heißt dennoch nicht, dass wir als Bürger oder Christinnen keine Verantwortung tragen für das, was die Obrigkeit macht oder sein lässt. Ganz im Gegenteil! Wir sollten den Regierenden auf die Finger schauen und Verantwortung übernehmen. Wir sind nicht der Obrigkeit untertan; wir sind mündige Bürger und Bürgerinnen.

Die alttestamentliche Lesung, die wir gehört haben, ist ein Gegenentwurf zu Paulus' Text.

Da leisten zwei Hebammen Widerstand gegen den mächtigen Pharao in Ägypten, der möchte, dass das israelitische Volk nicht zu stark wird. Also lautet der Befehl: alle männlichen Kinder aus dem Volk der Israeliten, die geboren werden, zu töten. Pua und Schifra, die

beiden Frauen widersetzen sich dem Befehl des Pharaos und lassen die Jungen leben; mit der klugen Ausrede: Wenn wir als Hebammen bei den Frauen zur Geburt eilen, sind die Kinder schon geboren. Hier war der Widerstand der beiden Frauen angemessen und die Weigerung, die neugeborenen Jungen zu töten, genau richtig.

Frauen, die heute gegen das Unrechtsregime im Iran oder in Afghanistan aufstehen, haben unsere ganze Solidarität. Manchmal haben sie Glück mit ihrem zivilen Ungehorsam, oft aber werden sie eingesperrt, gefoltert und misshandelt oder mundtot gemacht.

Das römische Reich war riesig. Und die Abgaben an den Staat konnten viele nicht bezahlen. Paulus fürchtete Unruhen, daher rief er die Christen auf, die hohen Steuern zu zahlen und nicht an falscher Stelle zu rebellieren. Es hatte schon alles seine Richtigkeit. Und was durch Gott legitimiert war, sollte nicht bekämpft werden.

Heute denken wir anders über das Staatswesen. Die Menschen sind mündige BürgerInnen und denken mit. Und Menschenrechte sollten immer Vorrang vor dem Staatsrecht haben.

Wir können froh sein, in einem freiheitlichen Staat zu leben, in dem Rechte und das Grundgesetz gelten. Mag auch viel gejammert und über die derzeitige Ampelkoalition geschimpft werden: die Demokratie ist immer noch die beste Regierungsform, die wir haben. Und wenn sich aufgeregt wird über das, was die da oben scheinbar alles falsch machen; dem oder der sei gesagt: geh' selber in die Politik, übernimm' ein öffentliches Amt, und du wirst sehen, welcher Knochenjob das ist. Gedankt wird dir nicht dafür. Aber Du kannst der Gesellschaft, in der du lebst, einen guten Dienst erweisen, indem du dich einmischst und dafür kämpfst, dass das Recht nicht gebeugt und Gesetze nicht außer Kraft gesetzt werden.

Mach mit und übernimm Verantwortung. Das ist immer noch besser als Zuhause zu bleiben und nichts Besseres zu tun zu haben, als zu meckern.

„Willst du dich nicht fürchten vor der Obrigkeit“, sagt Paulus, so tue Gutes. „Und du wirst Lob von ihr erhalten.“

Ob nun Lob einheimsen wollen oder nicht: sich an dem beteiligen, was uns umgibt, das sollten verantwortungsbewusste Bürger und Christinnen tun. Dem Staat geben, was ihm gebührt, aber auch dem Rad in die Speichen fallen, wie Dietrich Bonhoeffer seinen Widerstand gegen Hitlerdeutschland formulierte, wenn es angemessen ist.

Und Gott darum bitten, dass sein Geist in dieser Welt spürbar und erkennbar bleibt in den Strukturen, die wir errichtet haben, er aber da bleibt in dem Weltgeschehen.

Und er uns gnädig ist.

Amen.